

## [Objekt des Monats November 2016]

### Wiederentdeckte Zeugen bäuerlicher Esskultur Die Keramikfunde vom Kammerlanderhof in Thurn

Der Rundwanderweg „Vom alten Leben“, der das Museum des Monats November – das Freilichtmuseum Oberlienz – beinhaltet, startet und endet beim Museum Kammerlanderhof in Thurn. Dieses rund 500 Jahre alte Bauernhaus wurde vom Verein „s`Kammerland Kulturinitiative Thurn“ von 2002 bis 2010 renoviert. Zum Glück hatte das Gebäude vorher nur wenige Modernisierungsmaßnahmen erfahren, sodass es in einem Zustand erhalten blieb, der das Leben vor 100 und mehr Jahren nachvollziehbar macht.



Während der Renovierungsarbeiten fand der Obmann-Stv. Raimund Mußhauser im Erdboden des Gadens Fragmente von glasierter Tonware. Beim Austausch des Bretterfußbodens der über dem Gaden liegenden Kornkammer kamen hinter der großen Korntruhe weitere Gefäßfragmente zum Vorschein, die genau zu jenen aus dem Erdgeschoss passten. Die Erklärung hierfür scheint zu sein, dass die Schüsseln in der Kornkammer verwendet wurden, zerbrachen und hinter die schwere Korntruhe fielen. Durch den morschen Holzboden gelangten sie in den darunterliegenden Gaden und wurden dort verschüttet. Diesen Umständen ist es zu verdanken, dass die Fragmente nicht einfach entsorgt wurden und so der Nachwelt erhalten geblieben sind.<sup>1</sup>

Die etwa 60 gefundenen Fragmente konnten zur Untersuchung an die Uni Innsbruck (Ur- und Frühgeschichte) vermittelt werden, wo sie auch restauriert wurden. Eine Studentin der Ur- und Frühgeschichte nahm sich der Objekte an, bei denen es sich um den tirolweit bisher größten Fund an bäuerlichem Alltagsgeschirr handelt, der archäologisch geborgen wurde.<sup>2</sup>

Die meisten der gefundenen Fragmente stammen von Schüsseln und Schalen; das mag daran liegen, dass auf Regalen über den Korntruhen häufig die großen Schüsseln aufbewahrt wurden. Sie wurden unter anderem in der Milchwirtschaft verwendet – etwa zum Aufrahmen der Milch. Diese reinen Arbeitsutensilien mussten keinerlei dekorative Zwecke erfüllen und waren daher meist unverziert und an der Außenseite unglasiert. Ein durchschnittlicher Bauernhof hatte etwa 15 bis 20 solcher Schüsseln in Verwendung, welche auch immer wieder nachgekauft werden mussten.

Der Fundkomplex des Kammerlanderhofes zeigt 10 solcher unverzierter Schüsseln mit einem Durchmesser von 21 bis 38 cm, die als weitere Gemeinsamkeit einen geraden Mundsaum mit Kragenrand aufweisen. Ihre tatsächliche Verwendung – ob in ihnen etwa auch Speisen auf den Tisch gestellt wurden – lässt sich heute freilich nicht mehr belegen.

Des Weiteren sind Fragmente von 17 Schüsseln mit Dekor, 7 davon mit einem Durchmesser über 40 cm, unter den Funden. Dass solch große Schüsseln zum Essgeschirr zählen, mutet aus heutiger Sicht etwas befremdlich an, allerdings war es im bäuerlichen Umfeld bis ins 20. Jh. üblich, das Essen für alle Familienmitglieder in einer großen Schüssel auf den Tisch zu stellen.



Zwei der drei gefundenen Teller können ihrer Form nach den Pustertaler Krapfentellern zugerechnet werden: sie sind etwas tiefer mit Fahne und ausgeprägtem Randabschluss, der größere von ihnen weist einen Durchmesser von 48 cm auf.

<sup>1</sup> Bürger, Christina: Der Bauer und sein Essgeschirr. Keramikgefäße des 19./20.Jhs. vom Kammerlanderhof in Thurn, Osttirol. Innsbruck 2016, S. 12f.

<sup>2</sup> Ebd., S 7.

Damit entsprechen sie der typischerweise im westlichen Pustertal produzierten Form, die bis zu 70 cm Durchmesser aufweisen konnte, während im östlichen Pustertal nach der dortigen, etwas kleineren regionalen Speise, dem Blattstock, nur etwa 35 cm Durchmesser üblich waren.<sup>3</sup>



Außer durch die Form können die Fragmente auch nach dem Dekor unterschieden werden, der einiges über Region und Hersteller verrät. Zwei Objekte sind hier mit Verlaufsdekor versehen, bei denen dunkle Farbverläufe von Malengobe auf hellem Grund zu sehen sind; besonders schön verästelte Kriechspuren entstehen durch Beigabe von Urin. Einige Fragmente weisen Spritz- oder Tropfdekor auf, hier meist dunkle Punkte auf heller Engobebasis. Beim Malhorndekor wird mit einem Gefäß, das ursprünglich wahrscheinlich ein Kuhhorn war, und Federkiel oder Röhrchen farbiger Schlicker in unterschiedlichen

Motiven auf das Objekt aufgetragen. Jene Fragmente mit Malhorndekor tragen sowohl an den Gefäßwänden als auch im Spiegel großflächigen Dekor, einige Schüsseln weisen im Spiegel eine Schriftverzierung auf. Bei einer Schüssel lässt sich der Name „Anton“ erkennen, was auf eine Auftragsarbeit eines früheren Besitzers (Anton Rohracher, 1863-1945) bei einem lokalen Hafner schließen lässt.<sup>4</sup> Bei einer zweiten Schüssel sind nur mehr der Anfangsbuchstabe A sowie dasselbe Punkt-Strich-Dekor zu erkennen.

Die Datierung der Fragmente erfolgt zum einen über die Korntruhe, hinter der die Teile gefunden wurden. Sie trägt die Jahreszahl 1745 und markiert damit etwa den frühestmöglichen Zeitpunkt der Herstellung. Die Hafnereien, die als Hersteller in Frage kommen, stellten mit einer Ausnahme bis nach dem Zweiten Weltkrieg ihre Produktion ein, sodass die jüngsten Objekte wohl aus den 1950er Jahren stammen. Aufgrund von Dekor und Form kann die Herstellung der meisten Schüsseln auf den Zeitraum 19. / frühes 20. Jh. eingegrenzt werden.<sup>5</sup>



Im Osttiroler Umfeld gab es drei Hafnerzentren, die für einen größeren Kundenkreis produzierten, allen voran Bruneck mit 53 namentlich bekannten Hafnern zwischen 1750-1950, gefolgt von Lienz und Abfalterbach.<sup>6</sup> Der Großteil der hier gefundenen Fragmente dürfte aus diesen Betrieben stammen. Der Vertrieb erfolgte direkt ab dem Hafner, über die Wanderhändler oder man deckte sich bei Marktbesuchen ein. Schwarzware wurde hauptsächlich in Kärnten hergestellt.



Drei der Fragmente weisen Reste einer Flickung auf. Dazu bohrte man beidseits der Bruchstelle mit einem Drillbohrer Löcher in die Keramik und verband die Teile mit Draht, die so in einer anderen Funktion weiterverwendet werden konnten. Diese Klammerbindungen wurden meistens von umherziehenden Handwerkern (Kesselflicker, Rastelbinder, Topfflechter, Hafenbinder, Beckihafter) und kaum von Hafnerbetrieben vorgenommen.<sup>7</sup>

Rohstoffmangel und hohe Rohstoffpreise förderten ein florierendes Reparaturhandwerk, das marginalisierten Gesellschaftsschichten bis ins frühe 20. Jh. ein Einkommen bot und einen nicht unerheblichen Anteil an der Produktionswirtschaft hatte.<sup>8</sup>

Die Funde des Kammerlanderhofes geben im Gegensatz zu den Sammlungen gut erhaltener Objekte in Museen einen direkten Einblick in die Verwendung von Alltagsgeschirr im bäuerlichen Umfeld des 19. / 20.Jh. Vielen Dank an Raimund Mußhauser für seine Führung durch den Kammerlanderhof.

<sup>3</sup> Bürger, Christina: Der Bauer und sein Essgeschirr. Keramikgefäße des 19./20.Jhs. vom Kammerlanderhof in Thurn, Osttirol. Innsbruck 2016, S. 20f.

<sup>4</sup> Ebd., S. 27.

<sup>5</sup> Ebd., S. 39.

<sup>6</sup> Ebd., S. 31.

<sup>7</sup> Ebd., S. 29.

<sup>8</sup> Rauegger, Andreas: Ambulante Reparaturhandwerker – ein kulturhistorischer Streifzug über Pfannenflicker, Scherenschleifer und Schirmflicker in Tirol. In: Rachewiltz, Siegfried de; Rauegger, Andreas (Hgg.): [www.flickwerk.net](http://www.flickwerk.net). Flickern und Wiederverwerten im historischen Tirol. Schriften des Landwirtschaftsmuseums Brunnenburg Nr. 15, 2014, S.35 – 65; S 37.

Öffnungszeiten: Montags 16.00 – 19.00 Uhr von 19.6.2017 bis 18.9.2017  
Für Gruppen Sonderöffnungszeiten nach Vereinbarung

Adresse: A-9904 Thurn  
Oberdorf 30  
Tel. Obmann Otto Unterweger: +43 (0) 664 2318396  
Tel. Obmann Stv. Raimund Mußhauser: +43 (0) 676 9331200

Email: [office@ngm-unterweger.at](mailto:office@ngm-unterweger.at)  
[raimundmusshauer@gmx.at](mailto:raimundmusshauer@gmx.at)  
[www.kammerlanderhof.at](http://www.kammerlanderhof.at)

---

© Land Tirol; Mag. Tanja Beinstingl, Text und Abbildungen

Abbildungen:

- 1 – Kammerlanderhof, Seitenflurhaus in Mischbauweise, erbaut um 1545
- 2 – Im Haus integrierter Kornkasten mit Korntruhen, eine datiert auf 1745
- 3 – Teller in Form vom Pustertaler Krapfenteller mit Malhorndekor, DM 39 cm
- 4 – Schüssel, Malhorndekor: heller Schlicker auf dunkler Engobe, DM 40 cm
- 5 – Schüssel mit Bezeichnung „A“, Malhorndekor, DM 45,6 cm
- 6 – rechts: Schüssel, DM 21,1 cm; starke Gebrauchsspuren mit Flickung (Bohrungen);  
links: Fragment von Krapfenteller, DM 48 cm, mit Flickung (Bohrung)